

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 50

Artikel: Allzuviel Segen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und sage es unverhehlt:
Das Preß-Maulkorbgeß hat
Bis jezt uns grad noch gefehlt.

Die gleichen Väter des Nachwerks
Sie sprachen von Menterei
Und beweisen, daß auch in Helvetien
Gedeihet die Scharfmacherei.

Doch sollen sie sich nicht freuen
Ueber Reaktion zu früh,
Denn es steht bei der alten Garde
Auch die junge Demokratie.



Beleidigtes Ehrgefühl.

Das weltbekannte Museum der Madame Tussaud, vormals in London nunmehr in Paris, eine Wachsfigurensammlung die hervorragendsten Celebritäten, Staatsoberhäupter, Feldherren, Staatsmänner, Gelehrte und Verbrecher darstellend, soll demnächst um die lebensgroßen Figuren von Joe Chamberlain und Musolino bereichert werden. Der neapolitanische Brigant soll es sich aber ausdrücklich verboten haben, seinen Platz neben Chamberlain zu finden, denn, wenn er auch 15 Morde auf dem Gewissen habe, so seien seine Hände doch rein von Frauen- und Kinderblut. Gut ab!

Volkslied.

Gold'ne Abendsonne, wie bist Du so schön,
Gut wie die Kanone will den Krieg verstehn.
Diamanten-Grube, wie bist Du so reich!
Daß ein Räuberduke Dich will stehlen gleich.
Chamberlain, Minister, wie bist Du so schlecht,
Menschenpflicht-Verwüster und das Völkerecht!
Kinds- und Weibertöter, wie bist Du so scharf!
Daß ein Teufel blöder, sich wohl schämen darf.
Dort in London Rebel, wie bist Du so dick!
Macht doch Plag dem Anebel und dem Galgenstrick.
Stolzes Land der Britten, wie bist Du so blind!
Was die Buren litten wünsch ich Dir an „Grind“!

Allzuviel Segen.

Wenn es Dichter schneit, ist es schön und Frau Poesie kommt wirbelnd mit geflogen — wenn es aber anfängt, Ueberbrettel zu hageln, wird's ihr himmelangst und sie geht zum Teufel ...

Dem letzten thurgauischen Tambourveteran aus dem Sonderbundsfeldzug.

(Konrad Benker von Diessenhofen.)

Was rasselst durch die Gassen mit hellem Trommelschlag,
Daß Stirn' und Wang' erblaffen vor banger Kriegesklag?
Bedrängt uns das Glängen der Franken Sturmlauf?
Und rückt an uns'ren Grängen der deutsche Kaiser auf?
Kommt's gar von jenen Strolchen, das Anarchist sich nennt?
Giel unter ihren Dolchen der Bundespräsident?
Bewahre Gott, bewahre so ist es nicht gemeint;
Wir sind im Friedensjahre, wo uns die Sonne scheint.
Es schlägt die Tagesmache ein wahrer Veteran,
Der einer großen Sache mit Dufour brach die Bahn.
Erinnerungsvoll geschlagen hast deinen Wirbel du!
Trugst uns von alten Tagen die hehre Kunde zu!
Die Bruderlieb' sei heilig, führ keine blut'ge Klag!
Seid einig, einig, einig! Rief uns dein Trommelschlag.

Die „Auszügler“.

„Die jezt aus Frankreich ziehenden Pfaffen müssen sich doch grad' so vornehmen, wie einst die aus dem gottlosen Egypten ziehenden Juden ...“

„Stimmt — nur daß die Pfaffen müssen, weil sie ihre „Plagen“ als einen „Segen“ ausschrien!“

„Ja — wie so?“

„Na, z. B. die ägyptische Finsternis, die sie immer über Frankreich verbreiteten ...“

Ich möchte.

Ich plagt es stündlich ohne Pausen;
Ich möchte auch in China mausen.
Ich möchte mich nach Wien entfernen,
Von Volkstribunen schimpfen lernen.
Ich möchte zu Franzosen hinken,
Wo sie die Weine selber trinken.
Ich möchte nach Italien fliehen,
Wo Massianer Volk erziehen.
Ich möchte flott nach Rußland gumpen,
Wo man so höflich weiß zu pumpen.
Ich möchte gern zu Griechen gehen,
Wo sie die Bibel wild verstehen.
Ich möchte dann nach Deutschland reiten,
Wo Zollverdrüsse sich verbreiten.
Ich möchte mich sogar buglieren
Nach Madrid wo man kämpft mit Stieren.
Ich möchte wohl den Sultan suchen
Und voller Mitleid helfen suchen.
Ich möchte zu den Serben laufen,
Wo seine Leut' „Scheidwasfer“ saufen.
Ich möchte gleich nach England springen,
Den Chamberlain dem Teufel bringen.
Allein ich muß zu Hause bleiben,
Und fröhlich weitem Blödsinn schreiben.



Frau Stadtrichter: Ebe so, Herr Feusi, laß i mer's galle, d'Hand uffem Rügge und's Muul gschpiht zue-me lustige Liedli!

Herr Feusi: Ja, Sie händ guet säge, mi Verehrtschit, aber es isät nüd gläd, daß säb Liedli grad mueßt es lustig's si! Da häd mer grad en alte Gründ g'lagt, es seigi nümme g'müetli z'Züri, wenn Eine es Quus hebi und well en Schuldbrief druuf la verändere oder errichte, so seigi nüd emal d'Hypothekarant kumpitiant,

länger as es Vierteljahr es paar tußig Franke uf so es Quus z'gäh, bi aller Sichehätt.

Frau Stadtrichter: Ebe drüm, daher der Name: Hypothekarant.

Briefkasten der Redaktion.

Horsa. Alles will plötzlich gedruckt sein, und doch ist unser Raum knapp bemessen! Im Uebrigen empfehlen wir Ihnen Matth. 6. 24, erste Zeile. — **R. A. I. E.** Besten Dank und Gruß! — **E. M. L.** Successive vermerktbar. Dank! — **R. P. I. A.** Zu gezierter Zeit werden wir daran denken. Dank! — **Hans.** Nächstens genauer Bericht wegen des Ueberlandens. — **P. M. I. O.** Wir haben ja die „Eitlichkeit“ in vorletzter Nummer schonend umschrieben. Können Sie uns ein vernünftiges Argument gegen unsere Anschauung beibringen? Freilich, über das Wesen der Eitlichkeit existieren bei uns so total verkehrte Begriffe, daß man stillschweigend übereinstimmt, es beim Schein bewenden zu lassen! Was natürlich ist, kann nie unsittlich sein, denn im Naturgesetz ist die höchste uns wahrnehmbare Eitlichkeit und Weisheit niedergelegt. Nicht gegen dieses höchste Gesetz verstoßen, heißt ein sittlicher Mensch sein! — **V. G. I. A.** Wir empfehlen Ihnen die „Schweiz“, wovon loben das 23. Seit des V. Jahrganges erschienen ist. In keinem Hause sollte das treulich und illustrativ auf geleitete Blatt fehlen und so können Sie Ihrem Versicherungsbetrage am besten gerecht werden. — **Lerche.** Einverstanden, nur so weiter. Gruß! — **S. S. I. B.** Unser letzter Briefkasten mußte Raumangels gefürzt werden. Daß wir mit unserer Bemerkung übrigens Recht hatten, ersehen wir aus einem Schreiben des Verfassers des „Idiotikon“. Er schreibt: „Dank für die entsehlige Mitteilung. Wollen wir den Schreiber grüßen, h? Es genügt aber, zur Ehrenrettung der Stadt Basel zu bemerken, daß man ein Kind lieb haben kann, ohne in sein Aoknäschen vernarrt zu sein!“ — **R. D. I. D.** Alles auf einmal geht nicht. Besten Dank! — **A. D. I. B.** Es muß sich noch nicht schiden, Sie sollten etwas frenger gegen sich selbst sein. **M. C. I. Z.** Das trifft sich gut, daß die Gemäldeausstellung 3. 2. Müdischli's gerade jezt wieder eröffnet wurde, Gehen Sie selbst hin in die Gottfried Kellerstraße, es sind wirklich prächtige Waldbilder darunter. Gruß! — **R. C. I. O.** Nichts eignet sich besser zu einem Geschenke, als ein illustrierter Prachtband aus „Jeremias Gotthelf“, der gerade jezt bei F. Bahn, Neuenburg, erscheint.

Verschiedenen. Anonymes wird nicht veröffentlicht.

Reproduktion von Text oder Bildern nur unter genauer Quellenangabe gestattet.

Reithosen, solid und bequem,

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage Zürich.

Seiden-Fahnen

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Fahnen-Seiden

Adolf Grieder & Cie., Luzern